

Zürich ist ein gutes Krimi-Pflaster

Nach 11 erfolgreichen Lesungen kürte Wipkingen den besten Krimi Zürichs. Er spielt im Triemlispital und stammt von einer Bernerin.

Roger guter

Seit drei Jahren schreibt die Wipkinger Lesungsserie «Krimi am Fluss» Erfolgsgeschichte. Nun hat der organisierende Quartierverein, einen Teil dieses Erfolges den Autoren zurückgegeben: Von den 11 bislang aufgetretenen Autorinnen und Autoren hat eine Jury die besten drei Bücher erkoren.

Die Autorin des besten Krimis mit Zürcher Bezug - dies das Kriterium für die Reihe - ist demnach die Spiezerin Gerlinde Michel. Ihr Erstling «Alarm in Zürichs Stadtspital», wo sich nach einem Babydiebstahl im Triemli spannende Handlungsstränge bis nach Spanien ziehen, gefiel der Jury am besten. «Ich habe das Buch in einem Schnurz gelesen», sagte Jurymitglied Ursula Wild bei der Preisverleihung vergangenen Freitag. Michel bedankte sich bei ihr und dem Publikum wiederum mit einem Kurz-Krimi, der die -fiktive -Vorgeschichte dieser Preisverleihung in einen packenden Räuberplott verpackte.

«Krimi am Fluss» reisst mit

Die Vorgeschichte der Reihe «Krimi am Fluss» hört sich ähnlich spannend an: An einer Lesung des Wipkinger Sprachforschers und Mundartfans Viktor Schobinger kam Ramon Calderon die Idee, regelmässig Krimis mit Zürcher Hintergrund vorlesen zu lassen - obschon Schobinger den Kriminalroman an sich als wenig aufre-



Gerlinde bedankt sich für den Preis (vorne) mit einem auf die Verleihung gemünzten Kurzkrimi.

Bild: Roger Suter

gende «Formularliteratur» bezeichnet haben soll: «In jedem Krimi hat es einen Kommissar, ein Opfer und einen Täter - was will man da noch studieren?» Das Publikum sollte ihn Lügen strafen.

Aus dem Veranstaltungsort, dem Gemeinschaftszentrum Wipkingen direkt an der Limmat, ergab sich dann auch der Name. Schobinger, Sabine Altermatt und Stefan Pörtner waren die ersten drei, die ein wachsendes Publikum auf die Folter spannten. Damit es dies ertrug, servierte das benachbarte GZ-Kafi «Tintefisch» jeweils ein passendes Dreigang-Menü.

Jury mit viel Praxisbezug

Den Plan eines mit 3500 Franken und Silber dotierten Krimipreises heckten GZ-Co-Leiterin Cornelia Schwendener und der vergangenen Sommer verstorbene Krimiautor Ernst Soler bei einem Schlummertrunk in der Ida-Bar aus. In der fachkundigen Jury sass neben der Jüristin und Texterin Wild auch Kapo-Sprecher Werner Benz, Journalist Mark Schindler, Be-

zirksrichter Peter Frey, Autorin Inge Mathys, Notarin und Tochter eines Kriminalpolizisten Gerda Zürrier sowie Waltraud Leisi, frühere Personalchefin einer grossen Schweizer Bank und heute Sozialarbeiterin. Die Plätze 2 (1000 Franken) und 3 (500 Franken) gingen an Petra Ivanow («Kalte Schüsse», Appenzeller Verlag ISBN 978-3858824561) und Stefan Naglis («Der Schatten des Geldes», Pendragon-Verlag, ISBN 978-3865320629). Keinen Preis, aber viel Applaus erhielt die Mächtegern-Autorin Angela Giselli, gespielt von Valeria Gonzalez. Ihr Auftritt sorgte schon beim Apéro für ungläubiges Kopfschütteln und verwirrte das Publikum vollends, als sie mit den Worten «habe die Anmeldefrist verpasst» mitten in die Preisverleihung hineinplatzte und auch noch vorlesen und -singen wollte. So durften auch die Gäste - genau wie die Romanhelden zu Beginn der Geschichten - einmal völlig im Dunkeln tappen.

www.krimipreis.ch